Dem weyland

Hoch-Edlen/ Vesten und Hochweisen

HERRN HERRN

Jacob Meißner,

Hochverdienten ältesten Burgermeister der Stadt THORN

Welcher

an dem hier gewöhnlichen Kühr-Tage

In eine tödtliche Kranckheit verfiehl

Und darauff den 7 April früh um 6. das Zeitliche mit dem Ewigen seelig verwechselte

Wolten

Bey dem Volckreichen

Leichen-CONDUCT

als am 12 April.

Ihre letzte Ergebenheit zeugen

die Lehrenden der Neustädtischen Schule in Thorn.

THORN
Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Raths und *Gymnasii* Buchdrucker.

GOtt führt dich theurer Herr/ zur außerwählten Schaar/
Er legt den kalten Leib auff eine Todten-Baar
Die Seele wird versetzt zu denen Seraphinen
Die dem/ der ewig lebt/ in aller Freude dienen
So ist HochEdles Haupt/ dir den kein Weh geschehn
Vielmehr kan nun dein Fuß aus allem Jammer gehn
Hält uns ein banges Hertz und manche Noth gefangen
So bistu der Gefahr durch Deinen Todt entgangen/
Mich dünckt Dein freyer Geist/ lacht nun der feinde Wuth
Er singt/ er lobt das Lamm/ das ihn mit seinem Blut
Weit über alle Feind zur Herligkeit erhaben
Die nur der Engel-Schaar und GOttes Kinder haben.
Dein reiner Mund stimt nun/ das Preiß/ Krafft/ Ehre an/
Daß GOtt in dieser Welt/ so viel an Dir gethan
Daß Er dir Ehre/ Guth und reichen Schutz verliehen
Und endlich Dich mit fried von hinnen laßen ziehen.
Es bleibet denn dabey/ Dir gehets ewig wol
Ach aber! Schmertzens Wort! ach! daß ichs sagen soll:
Dein Hauß/ das Vaterlend/ die beigen sich zur Eeden
Und klagen ängstiglich: was wird doch aus uns werden/
Die Stütze fällt dahin/ Herr Meißner stirbt uns ab
Der unser Vater war/ Den trägt man in das Grab:
Herr Meißner deßen Hertz/ wir *Patriot*isch fanden
Der/ der bedrängten Stadt recht redlich vorgestanden.
Das hohe Trauer-Hauß/ weis vor zu grossen Schmetz
Nicht was es sagen soll; es zittert Mund und Hertz
Die Augen wollen fast in Thränen gantz zerflüssen
Weil Deiner Treue man/ nicht mehr da soll genüssen.
Der beste Trost ist der/ GOtt lebt im Himmel noch·
Der legt auff unsern Halß/ und nimt auch ab das Joch
Der schlägt und machet wund/ er heilet unsre Glieder
Er macht das Hertz betrübt/ erqvicket aber wieder.

Nun

Nun dieser weise GOtt / der gnädig / from und treu
Des Gnade Lieb und Huld wird alle Morgen neu /
Der laß die Gnaden Sonn / auff die betrübte scheinen
Er weise Väterlich / daß Er beschützt die Seinen!

Dieses schrieb höchst mitleidend
Joh: Georg: Hube
Lud. M. Sch: Neopol:

O! Welch ein Schmertz und bange Stunden
Betreffen dich HochEdles Hauß!
Wie schlägt dir GOtt so tieffe Wunden /
Und presset dir die Thränen aus /
Die aus den innern Hertzen qvellen
Gewaltig in die Höhe schwellen
Und überschwemmen das Gesicht /
So / daß ihm fast am Licht gebricht.
Doch was ist Wunder! daß die Liebe
Durch Thränen ihren Jammer zeigt;
Daß sich ein treues Hertz betrübe /
Wenn sich sein Wohlfarths Grund gebeugt.
Was wunder daß auch andre weinen /
Die als Getreue redlich meynen /
Wenn durch des Todes Macht ihr Haupt
Und feste Stütze wird geraubt.
Fließt immerhin gerechte Thränen /
Ihr Augen weint / doch haltet still!
Durch vieles Weinen / ächtzen / Stöhnen /
Verrückt man | nicht des Todes Ziel:
Kein Mensch wird auch dadurch erwecket /
An dem GOtt seinen Schluß vollstrecket;
Drum stellt das ängstlich Klagen ein /
Und findet euch gelassen drein.
So fasset euch o höchst Betrübte!
Die dieser Todes-Fall verletzt /
Da der / den eure Seele liebte
GOtt in den Himmel hat versetzt;
Ergebet euch in GOttes Willen
Der wird sein Wort an euch erfüllen /
Daß Er in Angst und Traurigkeit
Euch starck zu trösten sey bereit.
Du aber treues Vater Hertze
Und Edles Haupt von unsrer Stadt /
Du bist nun frey von deinem Schmertze /
Und was dich sonst gekräncket hat;

Ruh

Ruh wohl in deiner Grabes-Höle
Biß GOtt die schon erquickte Seele
Dereinst/ wenn jener Tag erscheint
Mit den verklärten Leib vereint.

Dieses schrieb aus gehorsamster Schuldigket
und hohem Mitleideu

Ad. Fr. Scubovius *Cant. & Coll. Neop.*

EIn weltgesinnter Mensch/ der nur die Lust und Freude
Zu seinem Auffenthalt/ erwählt in dieser Zeit
Erschricket ob dem Tod/ sein Hertz zerfliest im Leyde
Die Ewigkeit erweckt in Jhm Angst/ Schmertz und Streit/
So nicht ein frommes Hertz/ das lacht im Tod und Sterben
Die Freude dieser Welt/ sieht es mit Eckel an
Es sucht zu aller Zeit/ den Himmel zuererben
Es eilt/ es flieht zu GOtt/ aus dieser Sterbe-Bahn
HochEdler Herr dein Sinn/ war stets zu GOtt gerichtet
Das Eitle dieser Welt/ war weit von dir verbannt
Viel Guts hast du gestifft/ das Böse hart zernichtet
Fromm/ redlich wurdestu/ von Jedermann genannt.
Die Hohen ehrten dich/ bey Weisen warstu weise/
Die Frommen liebten dich/ die Burger weinen sehr/
Weil du sie hast geschützt/ ich schreib dir dies zum Preise
Dein Ruhm vergehe nicht/ er wachs je mehr und mehr.
Die ächte Frömmigkeit/ die du hast ausgeübet/
Die machte dich bewährt/ du scheutest nicht den Tod/
Dein Wahlspruch/ war Mein GOtt! komm wenn es dir beliebet
Jch will dir halten still in letzter Todes Noth;
Wollan! GOtt hats gemacht/ nach deinem Wohlgefallen
Er nimmt dich von der Welt/ versetzt dich in sein Reich
Da wo du jetzo hörst das Hallelujah schallen/
Mit allen Heiligen/ verehrst du GOtt zugleich
HOCHEDLE die ihr weint/ ob diesem Todes-Falle
Nehmt dies zum Troste an/ Jhr werdt Jhn wieder sehn.
GOtt stärck/ erqvicke Euch/ wir werden endlich alle
Nach wohl vollbrachtem Lauff zu GOttes Thron eingehn.
Die Häupter unsrer Stadt/ die Väter im Rath-Stuhle
Schütz/ stärck/ erhalte GOtt/ Er sey Jhr Schild und Stab
Zum Heyl der Policey/ zum Schutz der Kirch und Schule
Nichts als gesegnetes/ begleit Sie biß ins Grab.

Hiemit wolte und solte zum stetem Nachruhme des Wohl)
seeligen Herrn, und zu einigem Troste, der Vornehmen
Leidtragenden seine Condolence und Schudigkeit ge-
gebührend an den Tag legen

Johann Printz *Coll. Tert.*